

Kabarett mit Krebs fällt aus

Laufen. Die Veranstaltung „Wolfgang Krebs — Können Sie Bayern?“, die für Mittwoch, 23. Juli, bei den Salzachfestspielen auf Schloss Triebenbach geplant war, musste abgesagt werden. Ursache sind unvorhergesehene Dreharbeiten beziehungsweise Terminüberschneidung. Die bereits gekauften Karten können bei der VVK-Stelle

Wettbewerb Marschmusik

Surheim. „Musik in Bewegung“ lautet das Motto einer Veranstaltung am morgigen Sonntag, 6. Juli, in Surheim. Der Bezirksverband Chiem-Rupertigau im Musikbund Ober- und Niederbayern veranstaltet an diesem Tag eine Marschmusikwertung im Rahmen des Surheimer Dorffestes. Musikkapellen aus den Landkreisen Berchtesgadener Land und Traunstein sowie aus dem benachbarten Österreich haben ihr Kommen zugesagt.

Die Veranstaltung wird vom Musikbund in Zusammenarbeit mit der Musikkapelle Surheim organisiert. Als Moderator wird Georg Kamml durch das Programm führen, die einzelnen Kapellen mit ihren Stabführern vorstellen und die gezeigten Elemente erläutern. Die Marschmusikwertung findet auf dem Dorfplatz in Surheim statt und beginnt um 13 Uhr. Der Zeitplan sieht folgenden Ablauf vor: 13 Uhr: Stadtkapelle Freilassing, 13.05 Uhr: Musikkapelle Thundorf-Sträß, 13.10 Uhr: Musikkapelle Ainring, 13.15 Uhr: Musikverein Altenmarkt, 13.20 Uhr: Musikkapelle Ringham-Petting, 13.25 Uhr: Musikkapelle Surheim, 13.40 Uhr: Musikkapelle St. Pantaleon/Österreich. Um 15 Uhr werden die Urkunden an die teilnehmenden Kapellen übergeben.

Mystische Atmosphäre in altehrwürdigen Räumen

„Wandelkonzert“ mit Pföß-Uraufführung in der Stiftskirche Laufen — Dem Himmel abgelassene Klänge

Von Veronika Mergenthal

Laufen. Etwas Unvergleichliches erlebten die Konzertbesucher in der Stiftskirche Laufen: Laufens Kirchenmusiker Thomas Netter und der Traunsteiner Komponist Patrick Pföß hatten zu einem „Wandelkonzert“ geladen, das verschiedene historische Sakralräume in und an der Stiftskirche mit mystischer Musik erfüllte. Teils waren die Klänge ungewohnt, doch die trotz des Biergarten-Wetters zahlreich erschienenen Zuhörer ließen sich bereitwillig darauf ein.

Im Vorhof der Kirche führte Pföß die Gäste in den Ablauf des Konzerts und des ersten Stücks ein. Im Laufe des Abends konnten diese durch verschiedene Räume „wandeln“ und im Hauptkirchenschiff, in der gotischen Sakristei und im Beinhaus passenden musikalischen Darbietungen lauschen, die jeweils die Potentiale des Raumes auf besondere Weise nutzten.

Traum über Werk von Erzeugeln wurde wahr

Zum ersten Stück, seiner Komposition „Virtutes“, erzählte Pföß die erstaunliche Geschichte von dessen Entstehung: Er habe kurz vor Weihnachten von einem Werk über die vier Erzengel geträumt. Bewusst zählt Pföß auch Uriel dazu, der von der Ostkirche und im Volksglauben als Erzengel anerkannt wird/wurde, nicht jedoch von der römisch-katholischen Lehre. Am Tag nach dem Traum erhielt er einen Auftrag des Dresdner Vocalensembles „Canticum Novum“ für genau dieses Stück, das dann 2007/2008 entstand.

Zu dessen Konzept gehört, dass es beginnt, bevor die Besucher den Kirchenraum betreten, und zwar



Claudio von Hassel bei seinem Vibraphon-Solo im Beinhaus.

— Fotos: Mergenthal

mit dissonanten leisen Haltetönen auf der in der Mitte des Mittelgangs postierten Truhengorgel. Dadurch — und auch durch die wie Statuen auf Potesten in den vier Himmelsrichtungen stehenden Sänger — lag eine unheimliche Spannung im Raum. Jeder der vier Solisten verkörperte einen bestimmten Erzengel und sang einen Text, der aus den Symbolen der jeweiligen Engel, einem charakteristischen Satz, einem der vier Elemente und einer zugeteilten Farbe bestand. So stellte Anna Gassler mit einem roten Schal und warmer, vollmundiger, feuriger Altstimme den Michael dar. Sie sang die Worte „Rot“ (in verschiedenen Sprachen), „Osten“, „Feuer“, „Schwert“ und „Wer ist wie Gott?“. Analog interpretierte Alexander Hüttner an der Nordseite mit klangvollem Tenor und blauer Schärpe den Gabriel, dem das Wasser zugeordnet wurde. Mit raumfüllendem Bass sang Hubert

Dobl an der Westseite die Partie des Raphael, dem der Wind und neben typischen Worten auch ein Schnalzen mit der Zunge zugeteilt



Renaissance-Musik in der gotischen Sakristei: Rupert Eder (Zink) und Thomas Netter (Cembalo).

war. Überirdische, sirenenhafte Töne ließ Sopranistin Marcia Sacha als Uriel, für den das Element „Erde“ blieb, in den Raum strö-

men. Der Orgelpart von Thomas Netter bildete ein Gegengewicht und unterstützte, unterlegte, irritierte oder kommentierte die Gesangsstimmen und Prozesse. Im Lauf des Stücks wurden die Worte und Geräusche zwischen den Engeln ausgetauscht und in transformiertem Zustand zurück gegeben. Wenngleich der Laie sicher überfordert war, alle diese Prozesse zu verfolgen, so konnte er sich doch durch die noch lang nachwirkenden, dem Himmel abgelassenen Klänge berühren lassen.

Danach ließ sich die eine Hälfte der Besucher im Beinhaus vor uralten Totenschädeln und vielen Kerzen vom Vibraphonspiel von Claudio von Hassel verzaubern. Zwei meditative Stücke ertönten: „Unter Helgas Brüsten liegt Arepo, in Glück“ von Pföß und das für Vibraphon bearbeitete „Adagio“ aus der Orgelsonate W 151 von Wolfgang Hein. Die andere Hälfte

hörte in der gotischen Sakristei tänzerische Renaissance-Musik von Michael Praetorius, Tilman Susato und anderen. Eine passende Kulisse bildeten die Tafelbilder, die Mesner Hans Surrer erläuterte. Sie zeigen unter anderem die 14 Nothelfer, das „Bettwunder“ der heiligen Elisabeth, Szenen aus dem Leben der heiligen Ottilie und die Martyrien des heiligen Georg. Bis Oktober sind sie jeden ersten Sonntag im Monat bei einer Führung um 11 Uhr nach der Messe zu bestaunen. Rupert Eder blies mit Virtuosität und Leichtigkeit den hölzernen „Zink“, ein Vorläufer der Trompete, am Cembalo einfühlsam begleitet von Netter. Später wurden die Interpretationen mit jeweils der anderen Besuchergruppe wiederholt.

Weitere Höhepunkte waren eine von Netter an der Hauptorgel gespielte Orgelpartita von Georg Böhm sowie die Uraufführung des temperamentvollen Schlagwerk-Solostücks „Phi“ von Pföß durch Hassel, ein Geschenk zu dessen 50. Geburtstag. Versöhnlich endete das Konzert mit Johann Sebastiani-



Beim letzten Stück, einer Bach-Motette, standen die vier Gesangssolisten in der Raummitte in einem Viereck rund um die Truhengorgel.

an Bachs Motette „Lobet den Herrn, alle Heiden“, bei der die vier Sänger in der Raummitte um die Truhengorgel standen, was ebenfalls eine reizvolle akustische Wirkung erzeugte.